

Sport, Gesundheit und Public Health

Lüschen, Günther

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lüschen, G. (1997). Sport, Gesundheit und Public Health. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 577-578). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-138427>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XXII. Sektion Soziologie des Sports

Leitung: Günther Lüschen

Sport, Sozialpolitik und öffentliche Gesundheit (Public Health)

1. Sport, Gesundheit und Public Health

Günther Lüschen

In den Bemühungen um eine Verbesserung der Gesundheit in modernen Gesellschaften, die in jüngster Zeit in angelsächsischen Ländern im Rahmen von Public Health vorangetrieben und in Deutschland angesichts des negativ besetzten Begriffes Volksgesundheit mit demselben Terminus als Public Health diskutiert wird, spielt der Sport seit langem eine besondere Rolle.

Von medizinischer Seite wurde schon von dem bedeutendsten Vorläufer der präventiven Medizin, dem griechischen Arzt Claudios Galenos, im 2. Jahrhundert auf die gesundheitsfördernde Bedeutung des Sports verwiesen. U.a. behauptete er das in einem Essay über »Das Spiel mit dem kleinen Ball«. Zudem war er, über vier Amtsperioden zum leitenden Arzt der römischen Gladiatoren bestellt, der sportlichen Szene eng verbunden.

In jüngster Zeit und zwar seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ist ein erneutes Engagement der Medizin für den Sport zu beobachten. Hier ist auf eine ganze Reihe von Medizinern in Frankreich, Italien, Schweden, der Schweiz und den USA zu verweisen; in der deutschen Medizin sind dabei so bedeutende Wissenschaftler der Medizin wie Hufeland, DuBois Reymond, Rudolf von Virchow oder August Bier zu nennen. Auf die besondere Bedeutung des Physischen bzw. körperlicher Hygiene haben für die Soziologie Herbert Spencer (1861) oder Florian Znaniecki (1930/32) aufmerksam gemacht.

Eine grundsätzliche Bedeutung des Sports bzw. körperlicher Aktivität (physical activity), wie man im Angelsächsischen das Problem ohne seinen institutionellen Bezug anspricht, wird dabei weitgehend ungeprüft vorausgesetzt. Dazu gehört als negatives Beispiel der sog. Barrenstreit von 1865, bei dem DuBois Reymond gegen die physiologisch viel gesündere schwedische Gymnastik zugunsten des deutschen Turnens votierte. Das in der jüngsten Geschichte um den Zusammenhang von Sport und Gesundheit wahrscheinlich wichtigste Ereignis war die in den USA durchgeführte Alameda-Studie, bei der sich ergab, dass öffentliche Gesundheit durch sieben verschiedene Aktivitäten bzw. Unterlassungen begünstigt würde. Zu den sieben gehörte »physical activity« oder regelmässiges Sporttreiben (Berkman und Breslow 1983). Während Urteile aus der deutschen Sportmedizin eher verhalten klangen (Hollmann 1983) und alle Pauschalierungen vermieden (Keul und Reindell 1983), ergaben epidemiologische Untersuchungen an der Harvard-Universität (Paffenbarger et al. 1984) und in Texas (Blair et al. 1989) nicht nur erwartete Ergebnisse für Kreislaufverbesserungen, sondern eine höhere Lebenserwartung und eine Reduktion von Krebsfällen bei regelmässigem Sporttreiben.

An dieser Stelle ist eine medizinsoziologische Expertise gefragt. Erstens müssen die letzten amerikanischen Untersuchungen unter anderen Bedingungen und bei rigider methodologischer Prüfung noch bestätigt werden. Zweitens ist die Institution des Sports gerade in ihren unterschiedlichen physischen Anforderungen so vielfältig, dass eine differentielle Analyse verschiedener Aktivitäten erforderlich ist. Risikosportarten und Hochleistungssport sind allein in ihrem volkswirtschaftlich-gesundheitlichen Wert und wahrscheinlich auch in ihrem gesundheitlichen Einfluss höchst dubios. Drittens ist nicht nur auf Differenzierung der Institution Sport und auf Stichprobenprobleme in der Auswahl von Probanden zu verweisen; Sportler haben angesichts eines psychologisch positiven Lebensgefühls die Tendenz, bei subjektiv bzw. im »recall« erhobenen Daten positiv verzerrte Angaben zu machen.

Die Fülle der hier und in den folgenden Referaten in unmittelbarem Zusammenhang aber auch für einen WHO-Ansatz wie *Gesunde Region* angesprochenen Probleme lässt deutlich werden, dass die Soziologie an dieser Stelle eine für Sport und Public Health wichtige Aufgabe hat, die nicht nur praktische Ergebnisse für die öffentliche Gesundheit sondern auch wichtige methodologische Einsichten verspricht.

Literatur

- Berkman, L.F.&L. Breslow 1983. *Health and Ways of Living: The Alameda County Study*. Fairlawn, NY.
- Blair, S.N. et al. 1989. Physical fitness and all-cause mortality. *JAMA* 262: 2395-2401.
- Hollmann, W. 1983. *Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankheiten durch körperliches Training*. Stuttgart: Hippokrates.
- Keul, J. und H. Reindell. 1983. *Der sporttreibende Bürger*. Erlangen: Perimed.
- Lüschen, G. et al. 1996. The sociocultural context of sport and health. *Sociology of Sport Journal* 13: 197-213.
- Paffenbarger R.S. et al. 1984. A natural history of athleticism and cardiovascular health. *JAMA* 252: 491-95.
- Spencer, H. 1861. *Education*. New York: Williams und Norgate.
- Znaniecki, F. 1930 und 1932. *Socjologia wychowania*. Warschau: PWN.

Günther Lüschen, University of Alabama at Birmingham, Department of Sociology, 237 Ullman Building, 1212 University Boulevard, Birmingham, Alabama 35294-3350, USA

2. Neue Public Health, Sport und Politik

Alfred Rütten

1. Neue Public Health

Man sollte sich keine Illusionen machen: die Form, wie die gesellschaftlichen Anstrengungen zur Erhaltung, Wiederherstellung und Förderung der Gesundheit der Bevölkerung organisiert sind, d.h. das soziale System der Gesundheit, wird bei uns nach wie vor vom medizinischen Public Health Modell dominiert. Aber: dieses System der öffentlichen Gesund-